

## Zukunfts-Serie: Das passiert 2019 in den Stadtteilen (7)

## Aubing wird Bischofssitz

MÜNCHNER WESTEN Rumänisch-orthodoxe Metropole will neues Kirchenzentrum im November beziehen

VON MONIKA WEHRL-HERR

Auch heuer drehen sich im 22. Stadtbezirk zahlreiche Baukräne. Der Wohnungsbau setzt sich unverändert fort. Aber auch weitere neue Schulen und sogar einen Bischofssitz bekommt der westlichste Bezirk Münchens.

Insbesondere den Stadtteil Aubing haben heuer die rund 25 000 Gläubigen der rumänisch-orthodoxen Kirche in München im Blick. Läuft alles nach Plan, könnte ihr neues Kirchen- und Gemeindezentrum, das auch Bischofssitz wird, auf dem rund 2600 Quadratmeter großen Grundstück an der Kastelburg/Ecke Industriestraße im November fertig werden. Für Weihbischof Sofian schafft der Sakralbau im Stil einer griechischen Kreuzkuppelkirche „mitten im städtischen Leben ein Gefühl von Geschlossenheit, Ruhe und Licht“. Finanziert wird das neue Kirchenzentrum der rumänisch-orthodoxen Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa aus Spenden.

Im September fällt der Startschuss für den Bildungscampus in Freiam Nord. Dort sollen ab dem neuen Schuljahr die ersten Kinder in je einer Grund-, Real- und Förderschule sowie einem Gymnasium unterrichtet werden. Geplant ist der Campus, der auch eine Doppelsporthalle, Mensa und Bibliothek bekommt, für bis zu 3000 Kinder.



Noch Baustelle, bald Bischofssitz: Weihbischof Sofian freut sich auf das neue Kirchenzentrum der rumänisch-orthodoxen Metropole. FOTO: OLIVER BODMER

Was den Wohnungsbau betrifft, müssen sich die künftigen Freihamer noch etwas gedulden. Zwar könnten die ersten mehreren hundert Wohnungen der Münchner Wohnungsbaugesellschaften GWG und Gewofag zum Jahresende fertig sein. Aber erst nach und nach folgen in

zwei Abschnitten die weiteren etwa 11 000 geplanten Wohneinheiten. Abgeschlossen werden sollen dagegen die Wohnquartiere an der Colmdorfstraße am S-Bahnhof Aubing mit rund 410 Wohnungen sowie an der Gleisharfe am S-Bahnhof Neuaubing mit 500 Wohnungen.

Unglücklich ist man in Neuaubing mit der Straßenführung zwischen Papinstraße und Bahnübergang. Ein von der Bahn beauftragtes Planungsbüro soll nun eine Lösung für den Verkehrsknotenpunkt am Bahnübergang zwischen Limes- und Brunhamstraße erarbeiten.

Endlich eine Lösung erhofft man sich 2019 auch für die jahrzehntelange Forderung nach einer barrierefreien Ortsverbindung zwischen Aubing und Neuaubing am S-Bahnhof Aubing. Die Machbarkeitsstudie ist abgeschlossen und stellt die Verantwortlichen nun vor die Entscheidung, ob es eine Rampe oder ein Aufzug werden soll.

Spannend wird es beim dritten Bürgerworkshop, zu dem die Stadt voraussichtlich im Frühjahr einlädt und der, so hofft man ebenfalls in Aubing, die geplante Verkehrsanbindung von Freiham an Aubing voranbringt. Eine

Musterlösung kann es nicht geben. Keinesfalls sollte die Erschließung aber dazu führen, dass Aubing als Bypass genutzt wird, wenn der Autobahntunnel Aubing dicht ist, sagt der Bezirksausschuss.

In der Warteschleife sind die Aubinger auch bei der geplanten neuen Buslinie durch Aubing-Ost, die zusätzlich zur S-Bahn eine Verbindung nach Pasing schafft. Die Linie sollte zum Fahrplanwechsel im vergangenen Dezember an den Start gehen, wurde aber mangels Busfahrern verschoben.

Noch eine Entscheidung könnte heuer in Aubing fallen: Dort soll neben Untermerzing der zweite Standort entstehen, an dem künftig die Obermerzinger Feuerwache residiert. Nach mehr als 30 Jahren wird sie ihren Platz an der Bassermannstraße verlassen und Richtung Westen ziehen, um unter anderem den neuen Stadtteil Freiham besser zu erschließen.

Freuen können sich die Neuaubinger auf ihre seit Langem geforderte Ampel an der Stockacher Straße am Westkreuz. Sie soll im ersten Quartal entstehen.

Nach dem Abriss der ehemaligen olympischen Sportbibliothek soll im Frühjahr der Bau des neuen Quartiers an der Henschelstraße starten. Auf dem zwischen Aubinger Lohe und Bahnhof Lochhausen gelegenen Areal sind 460 Wohnungen, Gastronomie, ein Supermarkt und zwei Kindertagesstätten geplant.

## P+R-Parkhaus für den Bahnhof Neuperlach Süd

RAMERSDORF-PERLACH Fraglich ist, ob ein Heizwerk am Ostpark entstehen wird

VON CARMEN ICK-DIETL

2019 wird sich entscheiden, ob ein Heizwerk neben dem Michaelbad am Ostpark entstehen wird. Das Energiecenter könnte bei Stilllegung des Kohleblocks am Heizkraftwerk Nord mithelfen, die Wärmeversorgung in München sicherzustellen. Bei der Vorstellung des Standorts durch die Stadtwerke München gab es heftigen Protest – nicht nur aus Ramersdorf-Perlach, auch aus dem benachbarten Berg am Laim. Vor allem die rund 40 Meter hohen Abluft-Schornsteine sorgten für Entsetzen. 2019 müssten die entsprechenden Genehmigungen für einen solchen Bau vorliegen, hatten die Stadtwerke damals erklärt.

Am U- und S-Bahnhof Neuperlach-Süd starten die Bauarbeiten für das neue P+R-Parkhaus. Auf zehn halbgeschossig versetzten Ebenen entstehen 770 Autostellplätze, dazu eine große Bike+Ride-Anlage für 145 Fahrräder und eine MVG-Mietradstation. Im Erdgeschoss ist zudem eine Einzelhandelszone geplant. Gleich daneben wird ein Apartmenthaus mit rund 600 Zimmern mit Service gebaut.

Direkt gegenüber wird eine andere Baustelle fertig. Die Neubauten der Gewofag an der Carl-Wery-Straße können bezogen werden. Über 370 Wohnungen sind hier entstanden. Ursprünglich waren über 420 geplant gewesen, doch die Nachbarn hatten gegen die Baugenehmigung geklagt, bei der die Stadt ihrer eigenen Wohnungsbaugesellschaft Befreiungen vom geltenden Bebauungsplan eingeräumt hatte. Die Proteste hatten Erfolg, Anlieger und Gewofag einigten sich auf eine Staffelung der Häuserhöhen,



Das Projekt „R.evo Neuperlach“ umfasst ein Apartmenthaus (li.) und ein P+R-Parkhaus (Mi.). Rechts das bestehende Leonardo-Hotel. VISUALISIERUNG: DELUGAN MEISSL ASSOCIATED ARCHITECTS/FXFN

änderten die Fassadenfarbe und die Zufahrten.

Der Abschluss des Wohnbauprojekts ist gleichzeitig der Startschuss für den Ausbau der Carl-Wery-Straße vor der Haustür. Die Straße wird bis zur Stadtgrenze zweispurig ausgebaut und erhält separate Busspuren in der Fahrtrichtung sowie deutlich bessere Radwege. Außerdem wird eine neue Bushaltestelle „Arnold-Sommerfeld-Straße“ eingerichtet. Der Ausbau wird rund 20 Monate dauern.

Zu Beginn des Jahres startet die Stadt die konkreten Planungen für die Erweiterung und Sanierung des Heinrich-Heine-Gymnasiums. Die Schule in Neuperlach-Süd soll auf fünf Züge inklusive G9-Bedarf ausgebaut werden. Außerdem sind im ersten Bauabschnitt eine neue Mensa, Fachlehrräume, eine Tiefgarage und eine Wohnung für die technische Hausverwaltung

vorgesehen. In der zweiten Runde werden das bestehende Schulgebäude, Sport- und Schwimmhalle saniert. Zudem kommt die derzeitige Pavillonanlage weg.

Im Sommer zieht das Festspielhaus von Neuperlach nach Ramersdorf um. Die Jugendkultureinrichtung hofft, spätestens im Herbst den Betrieb in der Rosenheimer Straße 192 aufzunehmen.

Auch der Neuperlacher Verein „Kultur bunt“ hofft – auf die Inbetriebnahme des Kulturhaus-Provisoriums an der Albert-Schweitzer-Straße. Im zweiten Quartal könnten die Umbauten der Büroräume fertig werden, dann könnte man hier endlich einziehen. Irgendwann soll die Kultur ins neue Kultur-Bürgerhaus am Hanns-Seidel-Platz ziehen. Für das gibt es derzeit aber nicht mal einen Investor. Ins neue Provisorium will auch der Bezirksaus-

schuss hinein, der aktuell im „Kirchenasyl“ tagt.

Umzugskartons packen auch die Schüler am Strehleranger. Weil ihr Schulhaus abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wird, müssen die 400 Kinder für vier Jahre in eine große Pavillonanlage umsiedeln. Danach wird es auf dem Areal am Strehleranger neben einer neuen sechszügigen Grundschule mit Dreifach-Sporthalle und Haus für Kinder auch eine dreizügige Mittelschule geben.

Im Grünzug „Im Gefilde“ zwischen Neu- und Waldperlach entsteht 2019 ein Fitness-Parcours. Bei der sogenannten Caalistenics-Anlage können mehrere Personen gleichzeitig sporteln. Zwei wichtige Vereine aus dem Stadtbezirk feiern in diesem Jahr runde Jubiläen. Die Freiwillige Feuerwehr Perlach wird 150, der SV München-Neuperlach 50 Jahre alt.

## Luise-Kiesselbach-Platz wird fertig

SENDLING-WESTPARK Parklizenzengebiete könnten kommen

VON CHRISTINA SEIPEL

In Sendling-Westpark geht es in diesem Jahr um die Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf den wohl bedeutendsten Plätzen im Viertel: Dem Luise-Kiesselbach-Platz und dem Partnachplatz. Knapp vier Jahre nach der Eröffnung des Tunnels am Mittleren Ring Südwest steht nun die finale Gestaltung der Oberfläche am Luise-Kiesselbach-Platz an. Diese richtet sich nach den Ergebnissen der Lärmberechnungen von 2017 und der Lärmmessungen, die das Baureferat im November 2018 durchführen ließ.

Heuer muss sich der Bezirksausschuss (BA) Sendling-Westpark mit Detailplanungen befassen und auf unterschiedliche Fragen Antworten finden: Wird es einen grünen Lärmschutzwall geben? Soll ein Spielplatz errichtet werden? Ein Vorschlag ist auch, Denkmäler aufzustellen, zum Beispiel eine Büste zu Ehren der Armenpflegerin und Frauenrechtlerin Luise Kiesselbach.

Attraktiver gestaltet werden soll auch der Partnachplatz. Erste Vorschläge dazu haben Bürger im Rahmen der Ideen-Werkstatt erarbeitet, die im November stattgefunden hat. In drei Arbeitsgruppen suchten die 35 Teilnehmer des Workshops nach Lösungen, um die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Dabei zeichnete sich ab, dass die Mehrheit sich wünscht, die beiden Straßen an der Nord- und an der Westseite des Partnachplatzes in verkehrsberuhigte Zonen umzuwandeln. Ziel ist, den Schleichverkehr fernzuhalten. Am 24. Januar sollen die Ergebnisse des Bürgerworkshops im Sozialbürgerhaus in der Meind-

straße 14 der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Welche Ideen sich letztlich realisieren lassen, will der BA im Laufe dieses Jahres prüfen. Ein Projekt, das den Stadtteilpolitikern, der Seniorenvertretung und den Bürgern seit Langem ein dringendes Bedürfnis war, kann nun endlich abgeschlossen werden: die Errichtung einer öffentlichen Toilette am Partnachplatz. Mitte Dezember wurde das Toilettenhaus auf dem Vorplatz der U-Bahnhaltestelle aufgestellt. Dieser Tage geht die behindertengerechte und vollautomatische Sanitäranlage in Betrieb. Das Projekt will die Stadt über Litfaßsäulen-Werbung finanzieren.

Eine Entscheidung soll 2019 über die Nachnutzung der Räume des ehemaligen Alten- und Servicezentrum Westpark (ASZ) an der Badgasteiner Straße 5 fallen. Seit einem halben Jahr ist dort der vom Feierwerk-Verein betriebene Nachbarschaftstreff untergebracht. Die Kosten für die Zwischennutzung in

Höhe von 15 000 Euro hatte der BA aus seinem Budget finanziert. Weil nun der Stadtratsbeschluss über die Zahlung der nötigen Umbaukosten für die Nachnutzung durch das Sozialreferat auf Ende Januar 2019 vertagt wurde, hat sich das Gremium bereit erklärt, die Interimsnutzung bis Ende März in Höhe von 7000 Euro weiterzuführen.

Wenn alles klappt, könnte im Herbst 2019 in Sendling-Westpark das Parkraummanagement eingeführt werden. Vorausgesetzt der Stadtrat beschließt diese Regelung noch vor seiner Sommerpause. Der BA unterstützt eine zügige Einführung der Lizenzgebiete. Das Ziel: den Parksuchverkehr im Quartier zu reduzieren und die Überlastung durch die Pendler in den Griff zu bekommen. Anwohner ohne Tiefgaragenstellplatz dürften in den Wapperl-Zonen dann gegen eine Gebühr von 30 Euro im Jahr bevorrechtigt parken.



Anwohner von Mainburgerstraße und Max-Seidl-Weg am Luise-Kiesselbach-Platz freuen sich auf eine Schutzwand. SCHMIDT